

in Goethes Autographensammlung (Weimar, Goethe-Schiller-Archiv); das Rondo „No. 209“ (Wq 61/4), ehemals in der Heyerschen Sammlung, sah der Schreiber dieses Berichtes 1960 auf Schloß Fasanerie bei Fulda.

Zweifellos wird noch geraume Zeit vergehen und viel Forschungsarbeit vonnöten sein, bis einmal eine Ausgabe des NV vorgelegt werden kann, die alle dort aufgeführten Quellen zu identifizieren und auch zu lokalisieren vermag. Dies betrifft nicht nur die Bachiana im engeren Sinne, sondern auch die Werke anderer Komponisten; im letzteren Falle kommt es besonders auf die Feststellung an, ob es sich um Materialien aus dem Nachlaß Johann Sebastian Bachs oder um Erwerbungen C. P. E. Bachs handelt. Verhältnismäßig leicht fällt die Entscheidung bei vier Kantatenjahrgängen von Johann Friedrich Fasch und Georg Philipp Telemann (NV, S. 86), unter ihnen der „Lingische“ Jahrgang Telemanns aus den 1720er Jahren auf Texte des Eisenachers Hermann Ulrich von Lingen sowie der 1748 in Schlesien gedruckte, wegen einer Vignette so genannte „Engeljahrgang“. Hier gibt ein Brief C. P. E. Bachs vom 11. April 1771 an Telemanns Enkel Auskunft, in dem der Bach-Sohn zur Abschrift entlehene Musikalien aufführt, speziell „3 Telemannische Jahrgänge und einen dergleichen Faschischen“ (Allgemeine Musikalische Zeitung 4, 1869, S. 179 f.). Doch das ist eine Ausnahme. Häufig genug steht die Forschung praktisch noch am Anfang. Für alle einschlägigen Vorhaben wird die Neuausgabe des NV als eines nahezu unausschöpfbaren Zeitdokuments als unentbehrliches Arbeitsinstrument dienen.

Hans-Joachim Schulze (Leipzig)

Walter Kolneder, *Lübbes Bach-Lexikon*. Bergisch Gladbach: Gustav Lübke, 1982. 320 S.

„Das Bach-Lexikon strebt bei guter Lesbarkeit einen ausreichenden Überblick über den Stoff an, biographische Artikel zur Familie, über wichtige Zeitgenossen und Personen, die in der Bachforschung tätig waren und die Bachrezeption tragen, stehen neben Werkartikeln“ – so heißt es im Vorwort, und man kann ergänzen, daß damit die Auswahlkategorien für die Stichworte keineswegs erschöpft sind: Orte und Lokalitäten, musikalische Termini, Instrumente und Besetzung, ja allgemeine Probleme der Forschung und der Rezeption werden behandelt. Ein solches Lexikon, das den Liebhaber Bachscher Musik schnell und zuverlässig über Personen und Sachen unterrichtet, wäre in der Tat ein Gewinn, und man fragt sich, warum es das nicht schon längst gibt. So greift man erwartungsvoll nach dem handlichen, geschmackvoll aufgemachten Oktavbändchen – und ist enttäuscht.

Über den Wert eines Lexikons entscheidet die Auswahl der Stichworte, ihre umfangsmäßige Gewichtung, die nach Bedeutung, Reichhaltigkeit und Richtigkeit zu bemessende Qualität der Informationen und schließlich die „praktische Einrichtung“, das meint die Beachtung jener Hilfsmittel und Regeln, die dem Benutzer langes Suchen ersparen.

Mit dem ersten, der Auswahl der Stichworte kann man insgesamt einverstän-